

Girls-Boom beim FC Kreuzlingen

Seit dem Sommer stürmen die Mädchen auf den Fussballplatz im Hafenaal. Nun benötigt der Verein dringend Trainerinnen.

Judith Schuck

«Auf geht's, go go go go!» Trainer Süleyman Altintas feuert eines seiner Mädchen an, das gerade aufs Tor der Gegnerinnenmannschaft zustürmt. Als zwei Spielerinnen sich duellieren, ruft er: «Reingehen, reingehen!» Die Gegnerin wird schon mal leicht mit der Schulter weggestossen, allerdings fast sanft, und das Lächeln auf beiden Gesichtern zeigt: Hier geht's um den Spass am Spiel.

Seit Juni 2022 gibt es beim FC Kreuzlingen eine Mädchenmannschaft. Das Training startete mit drei Teilnehmerinnen, innerhalb von zwei Wochen waren es schon 25, die regelmässig auf den Platz an der Bodensee-Arena zum gemeinsamen Üben kamen. Sie hätten unter sich vom Training erzählt und Freundinnen mitgebracht, drum der rasante Anstieg der Mannschaftsgrösse. «Drei, vier von ihnen haben bereits in Konstanz gespielt, sie sind richtig gut», sagt FCK-Präsident Daniel Geisselhardt, der vom Spielfeldrand zuschaut.

Der Verein möchte mehr Frauen in den Sport holen. In der Kreuzlinger Fussballgeschichte ist es nicht ganz neu, dass die Frauen zum Tschutten antreten: 1971 galt Rot-Weiss Emmishofen als erste Frauenmannschaft im Thurgau.

Talente für kantonale Auswahl entdeckt

Nicht nur der Präsident ist am Donnerstagabend zu Besuch auf dem Platz, auch René Moser. Er ist von der Auswahl fürs Team Thurgau und sucht nach Talenten. Er ist zuständig für die Ostschweiz und beobachtet aktuell



Fussballtraining erfreut sich bei den Kreuzlinger Mädchen steigender Beliebtheit. Bild: Donato Caspari

einen kleinen Boom im Frauenfussball. Das hinge mit der letzten Frauen-Europameisterschaft in England zusammen. «Die Vermarktung im Frauenfussball ist besser geworden, die Profis bekommen inzwischen mehr Geld. Aber es ist immer noch wesentlich weniger als bei den Männern.»

Für einen WM-Titel bekommen die männlichen Teams 38 Millionen Dollar, während die Frauen mit lediglich 4 Millionen Dollar vorliebnehmen müssen. Bei den Jahressalären von Nationalspielerinnen ist der Lohn von Frauen gegenüber Männern bis um den Faktor hundert tiefer. Manch eine Schweizer Nati-

spielerin verdient mit ihrem Sport derzeit gerade mal 6000 Franken im Jahr.

Dennoch habe sich verglichen mit vor zehn Jahren bei den Frauen einiges verbessert, sagt Moser. «Im Thurgau gibt es jetzt einen separaten Stützpunkt, um Mädchen in einer reinen Mädchenmannschaft zu fördern», so Moser. «Die Fussballerinnen, die an diesem Stützpunkt ausgebildet werden, sollen dann den Sprung nach St.Gallen schaffen.» Vom Niveau her könnten die Mädchen bis zu den C-Juniorinnen gut mit den Buben mithalten, also bis etwa 13 Jahre. «Wenn die Pubertät losgeht, trennt sich die Spreu vom Wei-

zen», so ist die Beobachtung des Talent-Coaches.

Über den Bruder auf den Ball gekommen

Die neue Mädchenmannschaft des FCK besteht aus Zwölf- bis Vierzehnjährigen. Die Frage, ob es bestimmte Voraussetzungen fürs Mitmachen brauche, verneint Präsident Geisselhardt: «Von null anzufangen, ist kein Problem. Was zählt, ist die Freude am Fussball.» Den Rest könne man lernen. Drei, vier Talente hat aber sowohl er als auch René Moser bereits im Visier. Ihnen allen gemein ist, dass der grosse Bruder bereits Fussball spielt. «So bin ich auf eines der

«Drei, vier von ihnen haben bereits in Konstanz gespielt, sie sind richtig gut.»



Daniel Geisselhardt
Präsident FC Kreuzlingen

Mädchen aufmerksam geworden», erklärt Trainer Altintas. Sie habe auf ihren Bruder gewartet, der beim Training war. Währenddessen jonglierte seine Schwester mit einem Ball.

«Willst du nicht auch spielen?», habe er sie dann gefragt. «Doch, aber die Mama lässt mich nicht», sei ihre Antwort gewesen. Bei den Müttern sei häufig noch Überzeugungsarbeit nötig. Gerade auch, weil sie als Trainerinnen sehr gefragt wären. Süleyman Altintas sagt selbst: «Es gibt in dieser Altersgruppe grosse Unterschiede beim Training von Buben und Mädchen. Eine weibliche Trainerin kann auch mal mit in die

Kabine und über Themen sprechen, die sie einem Mann nicht so gern anvertrauen.»

Die Mütter wären gefragt

Nachdem in so kurzer Zeit so viele Mädchen zum FCK gestossen sind, sucht der Verein dringend Trainerinnen. «Die Ausbildung funktioniert Learning by Doing», erklärt Daniel Geisselhardt. Sie dauere eine bis zwei Wochen und die Kosten trage der Verein. Auch müssten dafür nicht extra Ferien genommen werden. Hier wolle der FCK speziell auf die Mütter zugehen und Hemmschwellen abbauen.

Süleyman Altintas trainiert die Mädchen gerne, sein Tochter rennt ebenfalls mit übers Feld. Als Trainer hat er das C-Diplom gemacht. «Wichtig ist am Anfang immer das Aufwärmen, damit die Muskeln und Gelenke warm werden. Dann üben wir ein bisschen Pässli schiessen. So bauen wir erst mal ein Fundament auf.» Später üben die Mädchen noch Dribbeln, bevor sie sich dann in zwei Teams aufteilen und gegeneinander antreten. Altintas versucht das Training abwechslungsreich zu gestalten, sodass selbst die Konditionseinheiten nicht zu langweilig werden.

95 Prozent der Mädchen, die seit Juni zum Probetraining kamen, seien nun geblieben. Nach den Herbstferien wird statt wie bisher zweimal sogar dreimal die Woche trainiert. Was die Frauenmannschaften betrifft, strebt der FC Kreuzlingen Kooperationen mit anderen Fussballklubs an. Daniel Geisselhardt betont deshalb: «Bei den Mädchen müssen wir zusammenarbeiten.»

Zwei neue Kandidaturen

Berg In der Politischen Gemeinde Berg stehen am 27. November die Gesamterneuerungswahlen des Gemeinderats an. Nach Ablauf der Frist für die Aufnahme auf die Namenliste steht fest: Thomas Bitschnau kandidiert erneut für das Gemeindepräsidium, als einziger Kandidat. Zur Wiederwahl treten die vier bisherigen Gemeinderäte Beat Keller, Robert Schneider, Margrit Streckenisen und Marcel Zollikofer an. Kristy Keller und Daniel Schenk geben ihr Amt ab. Dafür stellen sich Samuel Scherrer und Silvana Von Siebenthal neu zur Wahl. (red)

Oktoberfest mit Foodtrucks

Weinfeld Dieses Wochenende von Freitagabend bis Sonntagmittag findet auf dem Marktplatz Weinfeld ein Food-Truck Happening statt. Das Motto des kulinarischen Events ist Oktoberfest. Es gibt Spezialitäten aus aller Welt. (red)

Parteien nützen Wega für Inputs

Mehrere Parteien waren an der Messe in Weinfeld mit einem Stand präsent und warben für ihre Werte.

Sabrina Bächli

Wenn Geld keine Rolle spielt, was würden Sie am Thurgau verändern? Eine ähnliche Frage stellte die FDP den Wega-Besucherinnen und -Besuchern. Die Politikerinnen und Politiker am Stand verteilten sogenannte Coins an Interessierte, die man dann zu verschiedenen Themen einzahlen konnte und so zeigte, welches Themenfeld man finanziell unterstützen würde. «Es war sehr spannend, wie wir so mit den Leuten ins Gespräch gekommen sind», sagt Martina Pfiffner Müller, Vizepräsidentin der FDP Thurgau. Interessanterweise hätten die Besucher vor allem «weiche Themen» gewählt, die sie unterstützen und fördern würden im Kanton. Vor allem in die Tourismus- und Ferienregion Thurgau würden viele investieren. «Wir wollen damit auch aufrütteln, offenbar sind viele mit dem bescheidenen Thurgauer Image nicht zufrieden und es ist wichtig, darüber nachzudenken. Das war

unser Ziel.» Auch das Thema Familien und Gemeinschaft habe viele Coins erhalten. «Uns hat es auch überrascht, dass es so eindeutig ist», sagt Pfiffner.

Möglich war auch, einen Ideencoin auszufüllen und zu notieren, was man im Thurgau anders, oder gar besser machen könnte. Diese Ideen seien noch nicht ausgewertet, aber ein erster Blick habe viele spannende

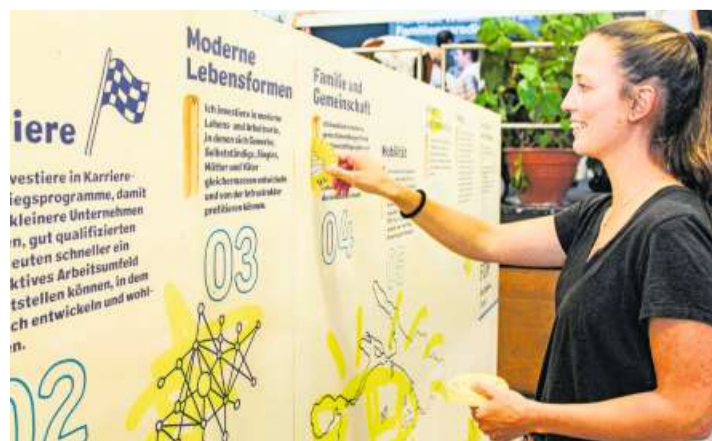
Ansätze gezeigt, erklärt Pfiffner. «Alleinerziehenden bessere Unterstützung bieten», «für alle die gleiche Lebensarbeitszeit» oder das Thema «Windparks und Solarpanels» stehen auf den Coins. «Wir werden das in der Partei und in der Fraktion diskutieren und wohl auch Vorstösse aus diesen Ideen ableiten.» Auch wenn noch keine Details bekannt sind und sie nicht wis-

se, welche Themen man genau in Angriff nehme, so stehe für sie fest, dass die FDP Thurgau etwas unbequemer werden wolle. «Wir wollen auch über Geothermie, Energie oder Gesundheitsthemen politisieren», sagt Pfiffner. «Man muss hinschauen und darüber reden.»

Mit schlechter Sicht durch die Messe

Die SP Thurgau hat an ihrem Stand die Besucherinnen und Besucher dazu eingeladen, sich mit eingeschränktem Sehfeld durch die Messe zu bewegen. Mit verpixelten Brillen und Watte im Ohr konnten Interessierte durch den Thurgauerhof-Saal gehen. Die Rückmeldungen aus diesen Erfahrungen hat die Partei gesammelt und der Wega-Messeleitung übergeben. «Weiteres ist mit diesen Erkenntnissen nicht geplant», sagt Marina Bruggmann. Aber man werde es sicher in der Geschäftsleitung anschauen, sagt sie. «Grundsätzlich ist die Gleichbehandlung von Menschen immer ein

Thema für uns», sagt die Präsidentin der SP Thurgau. Sie persönlich werde deshalb auch sensibilisiert auf das Thema Barrierefreiheit durch andere Messen gehen. Inputs nach den Spaziergängen mit der Brille waren unter anderem, die Absätze oder Treppentritte mit Leuchtbändern besser zu kennzeichnen. Auch, dass die Gänge etwas schmal und nicht überall rollstuhlgängig seien und die Teppichflicken Stolperfallen seien. Messeleiter Gregor Wegmüller sagt, man habe die Rückmeldungen noch nicht im Detail anschauen können. «Wie ich gesehen habe, scheinen die Hinweise sehr sinnvoll zu sein und wir haben uns sehr darüber gefreut.» Grundsätzlich sei es immer gut, wenn Hinweise von den Besuchern kämen. «Wir würden schon darauf aufmerksam gemacht, dass es nach Hallenschluss fast keine Invalidentoiletten mehr gibt. Dieser Umstand wurde behoben.» Man wolle immer dazulernen und sei deshalb froh um Inputs.



Die Weinfelder Lokalpolitikerin Dominique Bornhauser wirft einen Coin in die Themenwand am Stand der FDP Thurgau. Bild: PD